

## Neue keltische Münzfunde aus dem Rheinland Der Nörvenich-Typus

Im Rheinland wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Einzelfunde keltischer Münzen registriert<sup>1</sup>, die u. a. in Vorträgen und teilweise in Vorberichten behandelt werden konnten<sup>2</sup>. Im folgenden soll ein neuer keltischer Münztyp bekanntgemacht werden, der unlängst im nördlichen Rheinland gefunden wurde. Ist es an sich schon äußerst selten, daß ein neuer Typus vorgestellt und in die Literatur eingeführt werden kann, so gilt in diesem Fall noch als besonders bemerkenswert, daß ein solcher gleich in zwei, leicht variierenden Exemplaren vorliegt<sup>3</sup>. (Die Vorlage konzentriert sich hier auf den numismatischen Befund.)

### Beschreibung

- |   |                   |  |                   |
|---|-------------------|--|-------------------|
| 1. <i>Typ Nörvenich</i>   | (Abb. 1,4; 2,1)   | 2. <i>Typ Nörvenich</i>  | (Abb. 1,5; 2,2)   |
| Kleinerz  | 1. Jahrh. v. Chr. | Kleinerz   | 1. Jahrh. v. Chr. |
| Vs.: Höckendes Männchen, Arme in U-Haltung mit Ring n. r.                                     |                   | Vs.: wie 1.  |                   |
| ANXO // (?)   |                   | AII /// (?)  |                   |
| Rs.: Rückblickendes Pferd, im Feld, über d. Rücken, zwischen d. Beinen u. vor d. Mähne Ringel |                   | Rs.: Rückblickendes Pferd, im Feld, zwischen d. Beinen u. hinter d. Rumpf Ringel |                   |
| 3,40 g Ø 16 mm 15 <sup>h</sup>  |                   | 3,43 g Ø 17 mm 9 <sup>h</sup>  |                   |
| dIT –   |                   | dIT –  |                   |
| FORRER –  |                   | FORRER –   |                   |
| SCHEERS –   |                   | SCHEERS –  |                   |
| FO: Nörvenich, Kr. Düren  |                   | FO: Nörvenich, Kr. Düren   |                   |
| RLMB Inv. 88.1093   |                   | Privatbesitz   |                   |

<sup>1</sup> So z. B. aus Kalkar, Krefeld, Neuss, Rheinbach/Flerzheim, Vetera und Xanten (CVT).

<sup>2</sup> Vorträge: am 3. 10. 1984 in Bonn, am 11. 12. 1986 in Xanten und am 4. 2. 1987 in Gießen. – V. ZEDELIOUS, *Alter Schatz – Neuer Typ. Keltische Kleinsilbermünzen von Stolberg-Breingerberg, Kr. Aachen*, in:

Die beiden Bronzeprägungen von Nörvenich sind – wie schon aus der Kurzbeschreibung ersichtlich – den keltischen Kleinsilbermünzen vom Typ des sitzenden Männchens mit Ring und rückgewendetem Pferdchen mit borstiger Mähne auf dem Revers engstens verwandt. Dieser Typ (dIT 9396 var. bzw. Forrer 351 oder genauer Scheers 57, II) steht wiederum dem 'Typ mit dem tanzenden/springenden Männlein' ('personnage courant à dr. ') sehr nahe. Auffällige Übereinstimmungen des Avers zeigen sich ebenfalls im Vergleich mit der Vorderseite der Kleinsilbermünzen mit dem 'sitzenden Männlein' ('personnage assis'), dem sog. Marberger Typ aus dem östlichen Trevererland<sup>4</sup>.

Wie auf den Silberstücken so erscheint das Männchen auf den Bronzen in Aussehen und Haltung ganz entsprechend, nur in etwas größerem Maßstab. Das bedeutet: Hier liegt kein Abschlag in einem anderen Metall vor, sondern wirklich ein neuer Typ.

Die nach rechts hockende Figur mit dem überdicken Kopf, den stacheligen Haaren und dem großen Auge trägt in einer Hand der erhobenen, gewinkelten Arme mit angespanntem Bizeps einen Ring und blickt, wie das Pferd, zurück. Das Pferd der Kehrseite hat dieselbe borstige Mähne, das große Auge, die schnabelartige Schnauze und die merkwürdig geknickten Beine mit den hervortretenden – wohl auch technisch bedingten – Gelenken, wie auf den Quinaren (vgl. Abb. 1,1 u. 1,2). Alle diese signifikanten Merkmale, die trotz Patina und primärer wie auch sekundärer Abnutzung deutlich werden, sind von den Kleinsilbermünzen ausreichend bekannt.

Wichtig und neu ist die Inschrift auf dem Avers der Bronzenominale. Sicher zu lesen ist das A (oder Alpha?), das unter dem Ellbogen des erhobenen Armes mit dem Ring erscheint, bei dem ersten Stück mit Querhaste, beim zweiten ohne (vgl. Abb. 2). Der zweite Buchstabe auf dem Exemplar im Rheinischen Landesmuseum Bonn könnte ein N bzw. ein retrogrades N oder ein H sein. Das andere Stück zeigt an dieser Stelle nur zwei senkrechte, etwa parallele Hasten<sup>5</sup>.

Die Legende ist von Bedeutung, weil sie im günstigen Falle Aussagen über den Münzhersteller, über den/die für die Prägung Verantwortlichen erlaubt. Aber selbst da, wo eine Umschrift zweifelsfrei entziffert und gelesen ist, wie die geläufige Legende AVAV-CIA oder, weniger häufig und bekannt, ARDA (APΔA), ist ihre Beziehung zu einer gallischen Gruppe, ihre Verbindung mit einem keltischen Stamm oder Stammesfürsten nicht ganz geklärt.

Das Rhein. Landesmuseum Bonn 3–4/1986, 48 f. Für Informationen ist Johann Neuburg, Mechernich, und Erwin Wahl, Hellenthal, zu danken.

<sup>3</sup> H. KELLER, Wulst-Rinnenprägung auf Keltenmünzen aus dem heutigen Mittelhessen. *Jahrb. Num. u. Geldgesch.* 36, 1986, 13 ff., hier wird ein neuer Typ vorgestellt, der durch die Umgravierung von bekannten Avers- und Revers-Stempeln entstand; s. auch H.-J. KELLNER, Neue keltische Münztypen aus Bayern, in: *Festschr. J.-B. Colbert de Beaulieu (1987)* 497 ff. Wenig Neues dagegen bringt DERS., Die Forschungssituation zum Münzwesen der Kelten, in: *Geschichte und Kultur der Kelten*, hrsg. von K. H. SCHMIDT (1986) 216 ff. – Zur Frage von Typ und Variante, freilich im Mittelalter, vgl. die methodisch wichtigen Bemerkungen von W. STEGUWEIT, *Legenden – Variante – Prägefehler – Fälschung. Ein Beitrag zur stempelkritischen Analyse Meißner Groschen*, in: *Num. H. Arbeitskr. Thüringer Münz- u. Geldgesch.* 33, 1987, 33 ff.

<sup>4</sup> Zuletzt V. ZEDELIOUS, Die keltischen Münzen vom 'Marberger Typus' aus dem östlichen Trevererland, in: *Trier, Augustusstadt der Treverer. Ausst.-Kat. Trier (1984)* 115 ff.

<sup>5</sup> Fehlerhafte Legenden kommen freilich auf keltischen Münzen auch vor, so beispielsweise auf einer Aduatucker-Prägung – auch aus Nörvenich –, bei der der 3. Buchstabe, ebenfalls ein A, und das C und I ligiert sind, so daß es den Anschein hat, als stünde dort ein retrogrades D.



1 Keltische 'Quinare' von Bergkamen (1), Dünsberg (2) und Pommern/Mosel (3). – 4 und 5 Kleinerze vom Typus Nörvenich. – Maßstab 2:1.

### Datierung und Herkunft

Bei der evidenten Verwandtschaft der keltischen Kleinsilbermünzen (Quinare, dIT 9396 var.) mit dem Typus Nörvenich stellt sich die Frage ihrer gegenseitigen Abhängigkeit: Imitiert der Bronzetypp den von Silber – der umgekehrte Fall ist auszuschließen –, ist daher der Typ Nörvenich deutlich später als die Silbermünzen oder treten beide gleichzeitig auf, wobei dann die Bronzestücke in einem bestimmten Wertverhältnis zu den Silbermünzen stünden, also nur ein unteres Nominal wären? Und sind die Produzenten in demselben Clan, derselben gallischen Gruppe zu suchen?

Eine analoge Erscheinung, d. h. die augenfällige Verwandtschaft von Typen in unterschiedlichem Material und leicht variierendem Design, habe ich auch bei den Triquetrum-Regenbogenschüsselchen von Elektron und denen vom sog. Bochumer Typ

(dLT 9442) aufzeigen können<sup>6</sup>. Dabei wurde eine zeitliche Abfolge angenommen, wobei die mutmaßlich jüngsten Typen, nach dem Verlust der Autonomie in der Edelmetallprägung, eine sicht- und meßbare 'Verarmung' darstellen.

Die Kleinsilbermünzen scheinen in die 70er Jahre des 1. Jahrhunderts v. Chr. zu gehören<sup>7</sup>. Eine Stückelung eines bestimmten Nominals in einer definierten Wertrelation, also die Ausbringung desselben Typs, aber in verschiedenen Metallen, Größen und Gewichtsklassen, ist dem keltischen Münzwesen fremd. Ich möchte daher, wie bei den Regenbogenschüsselchen der 'nördlichen Gruppe'<sup>8</sup>, die Entstehung der Bronzetypen von Nörvenich erst nach der Jahrhundertmitte ansetzen, wohl beeinflusst von den Silbermünzen und ohne diese nicht denkbar, indem sie eine figürliche, offenbar mythische Darstellung auf dem Avers bringen und für die Rückseite das Pferd kopieren.

Wegen ihrer Legende auf der Vorderseite gehören die neuen Münzen von Nörvenich formal zu den Kleinerzen, den Bronze- und Kupfermünzen mit der Aufschrift ARDA und AVAVCIA (dLT 8849 u. 8881 ff.). Diese sind aber nachweislich spät, d. h. erstere um die Jahrhundertmitte und die sog. Aduatuker offensichtlich im letzten Viertel vor der Zeitenwende emittiert und im Umlauf gewesen<sup>9</sup>.

Die erste (vollständigere) Legende läßt sich als ANXO oder AISSO oder AHI lesen. Es gibt über 40 keltische Münztypen unterschiedlicher Umschriften, die alle mit A bzw. Alpha anlauten<sup>10</sup>. Da die Auflösung der Legende bisher nicht befriedigend gelungen ist und einstweilen unsicher bleibt, kann diese auch noch nicht auf die Urheber dieses und möglicherweise auch des anepigraphischen silbernen Typs führen. Ebenso wenig bringt uns die Verbreitungskartierung einer Lösung näher: Beide Exemplare des neuen Typs stammen von demselben Fundort. Weitere Stücke wurden bisher nicht bekannt.

Für die Vorbilder, die Kleinsilbermünzen mit der hockenden Figur, möchten wir die vor zehn Jahren von Simone Scheers formulierte Aussage<sup>11</sup> dahingehend modifizieren, daß diese zu beiden Seiten des mittleren und des nördlichen Rheins verbreitet sind (Abb. 3), ohne daß sich ein bestimmtes Zentrum sicher erkennen und benennen ließe<sup>12</sup>.

<sup>6</sup> V. ZEDELIUS, New Light on the Coins of the Bochum-Type (LT 9442), in: Proc. 10<sup>th</sup> Internat. Congr. Num. London 1986 (im Druck).

<sup>7</sup> Vgl. Anm. 6.

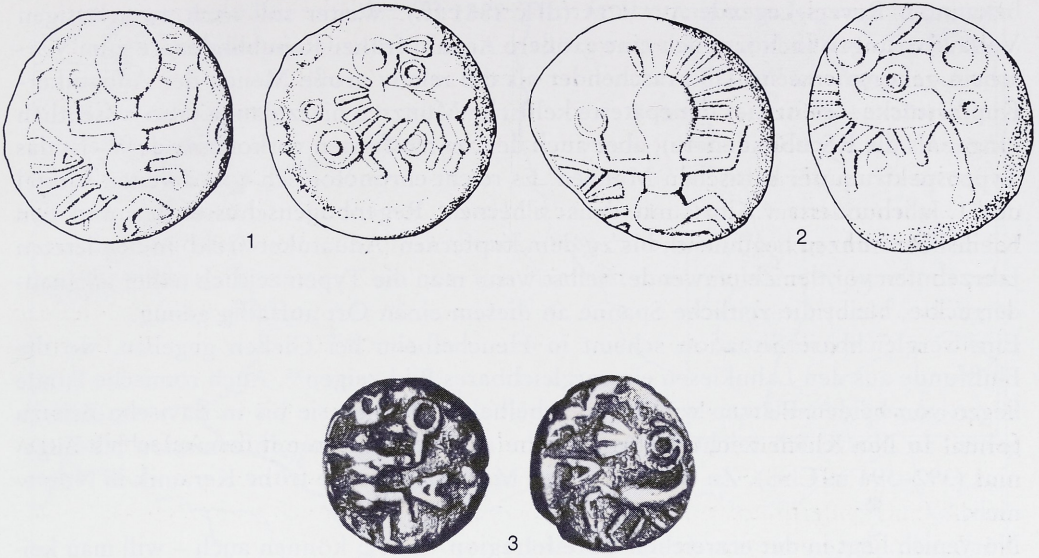
<sup>8</sup> Die treffende, neutrale Benennung 'Regenbogenschüsselchen – Nördliche Gruppe' stammt von K. CASTELIN, Keltische Münzen. Kat. d. Slg. d. Schweiz. Landesmuseums Zürich 1 (o. J. [1978]) 110.

<sup>9</sup> Zur Datierung vgl. auch H. CHANTRAINE, Novaesium 8. Die antiken Fundmünzen von Neuss. Gesamtkatalog der Ausgrabungen 1955–1978 (1982) 14 und DERS., Keltische Münzen in frühen rheinischen Legionslagern, in: Keltische Numismatik und Archäologie. Veröffentl. d. Referate d. Kolloquiums kelt. Numismatik Würzburg 1981. BAR Internat. Ser. 200 (1984) 11 ff.; s. auch S. SCHEERS, Traité de Numismatique Celtique 2. La Gaule Belgique (1977) 182; 821 ff.; nichts Neues bringen Y. GRAFF, P. LENOIR u. J. WARNIMONT in: Festschr. J.-B. Colbert de Beaulieu (1987) 433 ff.

<sup>10</sup> SCHEERS a. a. O. 930 f. – Ein A und ein Θ begegnet auch als Beizeichen auf den Regenbogenschüsselchen vom Bochumer Typ, s. dazu R. FORRER, Jahrb. Ges. f. lothr. Gesch. u. Altkde. 21, 1910, 459 ff.

<sup>11</sup> S. SCHEERS, Monnaies gauloises de Seine-Maritime, Musée des Antiquités de Rouen (1978) 175. Das Stück Nr. 851 in der Slg. von Rouen (vgl. auch SCHEERS a. a. O. [Anm. 9] Taf. 13, 350), wie das niederländische aus Empe, hat das Pferd rückblickend nach rechts.

<sup>12</sup> Vgl. auch Anm. 4. – Die Kartierung wurde nach SCHEERS a. a. O. (Anm. 9) und P. ILISCH, Ausgr. u. Funde Westfalen-Lippe 2, 1984, 368 ff. vorgenommen (dort auch die Fundnachweise) und durch die



2 Kleinerze vom Typus Nörvenich (1; 2) und 'Quinar' mit A von Nörvenich. – Maßstab 2:1.

## Numismatischer Befund und Zusammenfassung

Auf einer dem Rheinischen Landesmuseum Bonn lange bekannten römischen Trümmerstelle nördlich von Nörvenich, Kr. Düren, wurden zwei keltische Bronzemünzen eines neuen Typs gefunden. Dieser Typ – hier nach dem Fundort benannt – scheint als Geld in der Spätlatènezeit nicht sehr häufig geprägt worden zu sein<sup>13</sup>. Die Ausprägung und Erhaltung der beiden leicht variierenden Exemplare ist so, daß Teile der Legende noch erkennbar sind, doch eine sichere Auflösung derzeit nicht möglich scheint.

Zum weiteren numismatischen Befund und Kontext kann heute folgendes festgehalten werden: Außer diesen beiden neuen Nörvenich-Typen wurden auf demselben Fundplatz mindestens ein Dutzend Regenbogenschüsselchen der 'nördlichen Gruppe' mit Triquetrum gefunden, eines angeblich von Elektron, zwei von Silber/Billon, die Mehrzahl vom sog. Bochumer Typ (dIT 9442), außerdem ca. sechs Silbermünzen mit der hockenden Figur mit Ring (dIT 9396 var.) sowie, dem Vernehmen nach, über hundert Aduatuker-Prägungen (dIT 8868 ff.), davon wenigstens ein Dutzend mit der

rheinischen Neufunde ergänzt, darunter auch die bisher noch unpublizierten. Das Exemplar im Röm.-Germ. Museum Köln, Inv. P 13801, wurde 1929 in der Münzhandlung Adolph E. Cahn, Frankfurt, erworben; seine Herkunft aus Hessen liegt nahe. Da Fundmünzen über Ländergrenzen hinweg verschoben werden, ist über die Herkunft der Typen, die im Münzhandel in Brüssel, Düsseldorf, Frankfurt, Köln, Mannheim, München und Trier angeboten werden, nichts sicheres zu sagen.

<sup>13</sup> Diese Aussage ist natürlich relativ – auch die Rbs vom Typ Bochum galten jahrzehntelang als selten – und im Verhältnis zu den bisher bekannten ARDA- und Aduatuker-Typen zu sehen.

bekannten Revers-Legende AVAVCIA (dIT 8881 ff.). Weiter soll nach zuverlässigen Verlautbarungen in Nörvenich eine größere Anzahl früher Republikdenare zum Vorschein gekommen sein. Überraschender als die relativ große Menge der Aduatuker-Kupferstücke – es ist dies der späteste keltische Münztyp hierzulande (also wesentlich jünger als die Republikdenare), aber auch der am häufigsten vorkommende<sup>14</sup> – ist das Typenspektrum der keltischen Münzen. Es reicht chronologisch vom zweiten Viertel des 1. Jahrhunderts v. Chr., mit dem 'silbernen' Regenbogenschüsselchen und den Kleinsilbermünzen beginnend, bis zu dem kupfernen 'Aduatuker-Geld' in den letzten Jahrzehnten vor der Zeitenwende. Selbst wenn man die Typen zeitlich näher aneinanderrückte, bleibt die zeitliche Spanne an diesem einen Ort auffällig genug.

Eine vergleichbare Situation scheint in Heuchelheim bei Gießen gegeben, wo die Flußfunde aus den Lahnkiesen ein vergleichbares Bild zeigen<sup>15</sup>. Auch römische Funde liegen von beiden Plätzen vor. In Heuchelheim scheinen sie bis in flavische Zeit zu gehen. In Nörvenich reicht die Münzreihe nach verlässlicher Information bis Eugenius (392–394 n. Chr.). Zu den keltischen Münzen paßt die frühe Keramik in Nörvenich.

Nörvenich liegt in der erzeichen Voreifelregion. Gewiß können auch – will man keinen Metallhandel über weite Distanzen postulieren – lagerstättenkundliche Erkenntnisse, d. h. die Provenienz der Erze für das Münzmetall der keltischen Münzen, zur Klärung von Prägelokalitäten beitragen<sup>16</sup>.

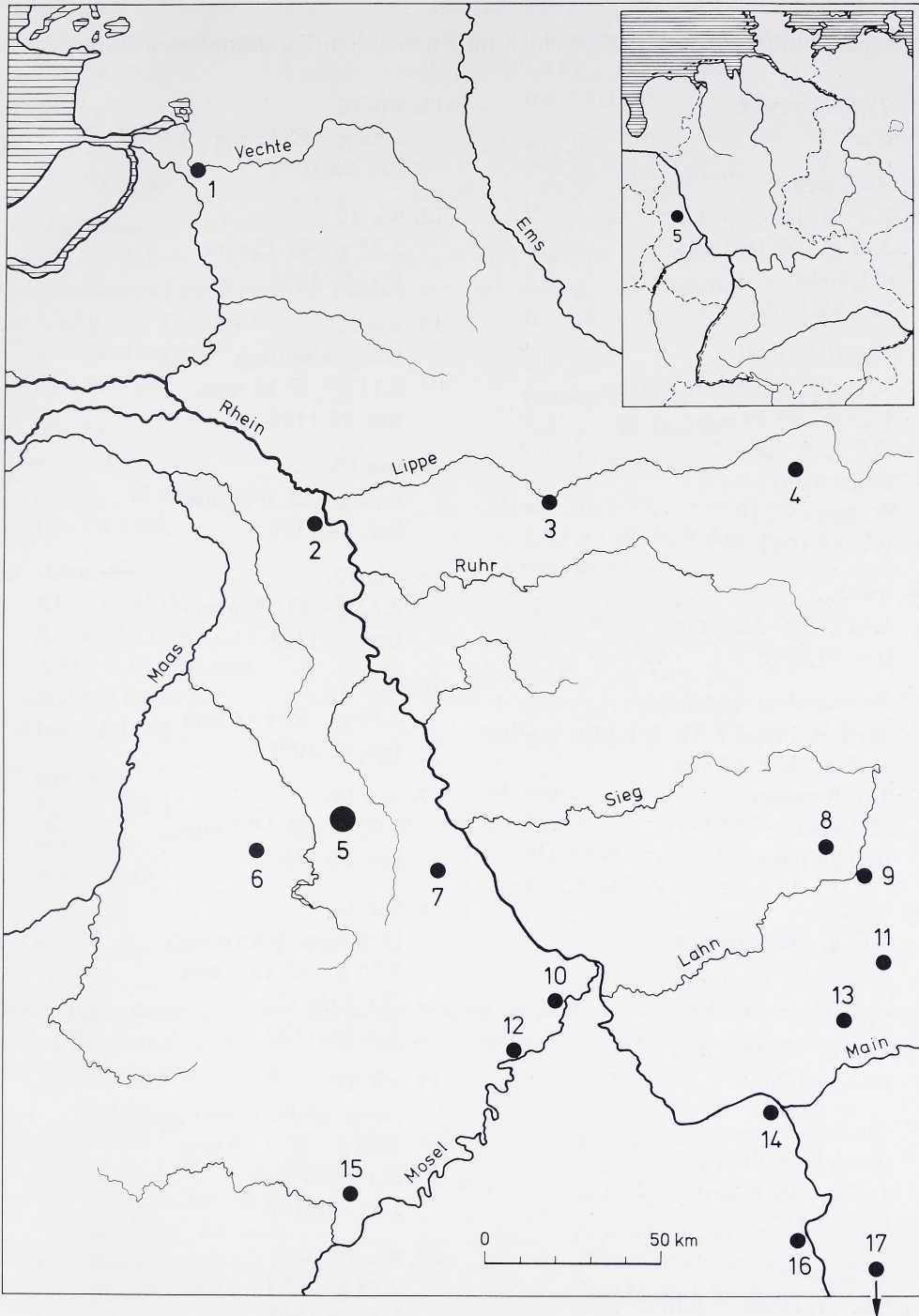
Der ältere numismatische Befund, der freilich auch fragmentarisch ist, deutet auf die frühe Anwesenheit von römischem Militär. Es ist allerdings auch ein bis in vorrömische Zeit zurückreichendes Heiligtum nicht ohne weiteres abweisbar. Die relativ große Zahl von römischen Bronzemünzen – Sesterze und Dupondien – entspricht dann Befunden, wie wir sie aus dem Vicus Belgica kennen oder neuerdings auch von Tudderen. Damit wäre auch in Nörvenich – betrachtet man allein das Münzaufkommen – ein kleiner Vicus nicht ausgeschlossen, denn für einen römischen Gutsbetrieb ist die Münzmenge zu umfangreich, die Streuung der Keramik zu weitflächig. Der Vicus hätte Bestand bis ins 4. Jahrhundert gehabt.

Bei dem (älteren) massierten Auftreten keltischer Münzen an dieser Stelle wie in Anbetracht ihrer Gesamtverbreitung (s. Abb. 3) kann eine linksrheinische Provenienz, Prägung oder Nachprägung der Kleinsilbermünzen, der Regenbogenschüsselchen des Typs Bochum und des Typs Nörvenich nicht mehr ausgeschlossen werden. Eines aber zeigen die Münzen ganz sicher: die große Bewegung von Münzgeld im 1. Jahrhundert v. Chr. auch über den Rhein hinüber.

<sup>14</sup> Zur Verbreitung s. zuletzt H. LÖHR u. V. ZEDELIOUS, Der 'Schlangenberg'. Ein Platz der frührom. Okkupation bei Stolberg-Breinerberg, Kr. Aachen, in: Ausgrabungen im Rheinland '79. Das Rhein. Landesmuseum Bonn, Sonderheft (1980) 96 ff. u. Abb. 77.

<sup>15</sup> s. Anm. 6.

<sup>16</sup> s. U. ZWICKER, N. H. GALE u. Z. STOS-GALE, Keltisches Münzsilber aus dem Blei-Silber-Erz von Wiesloch? Lapis 12, 1985, 45 ff.; DIES., A Study of the Metal Provenance of some Silver Quinars from Southern Germany using Metallurgical and Lead Isotope Analyses. Vortrag 10<sup>th</sup> Internat. Num. Congr. London 1986. Das Fragezeichen hinter dem ersten Titel scheint mir sehr angebracht. Bei einer so aufwendigen Silber/Blei-Isotopen-Untersuchung sollten nicht Erzproben aus derart großer Entfernung herangezogen werden (wie Wiesloch, südlich von Heidelberg), vielmehr solche, die den mutmaßlichen Prägeorten, wie Dünsberg und Heidetränk-Oppidum, relativ benachbart sind, beispielsweise Braubach.



3 Verbreitung der keltischen Kleinsilbermünzen ('Quinare') vom Typ dIT 9396 var. - 1 Empe - 2 Xanten - 3 Lünen - 4 Geseke - 5 Nörvenich - 6 Stolberg/Breinigerberg - 7 Rheinbach-Flerzheim - 8 Gießen-Dünsberg - 9 Gießen-Stadtwald - 10 Kobern - 11 Bad Nauheim - 12 Pommern - 13 'Heidentränk' bei Oberursel - 14 Mainz - 15 Möhn - 16 Worms - 17 Porrentruy, Kt. Bern.

## Anhang

## Keltische Fundmünzen von Nörvenich im Rheinischen Landesmuseum Bonn

- |  |  |
|--|--|
| 1. <i>Typ Nörvenich</i><br>s. o.   | 11. wie 10.<br>3,42 g Ø 15 mm<br>Inv. 88.1096  |
| 2. <i>Atrebaten</i><br>KE 1. Jahrh. v. Chr.<br>2,71 g Ø 16,2 mm<br>dlT 8642<br>Inv. 88.1119  | 12. wie 10.<br>3,23 g Ø 15 mm<br>Inv. 88.1095  |
| 3. <i>Mittelrhein (?)</i><br>'Quinar' 1. Jahrh. v. Chr.<br>1,25 g Ø 14 mm<br>dlT 9396 var.<br>FORRER 351<br>SCHEERS 57, II<br>Inv. 88.1091 | 13. wie 10.<br>(Doppelschlag)<br>3,13 g Ø 16 mm<br>Inv. 88.1120                                  |
| 4. wie 3.<br>1,13 g Ø 2,02 mm<br>Inv. 88.1092  | 14. wie 10.<br>3,08 g Ø 14,9 mm<br>Inv. 88.1100  |
| 5. <i>Regenbogenschüsselchen</i><br>nördl. Gruppe 2. H. 1. Jahrh. v. Chr.<br>5,43 g Ø 17,7 mm<br>Typ Bochum<br>dlT 9442<br>Inv. 88.1089    | 15. wie 10.<br>2,82 g Ø 15,1 mm<br>Inv. 88.1121  |
| 6. wie 5.<br>4,77 g Ø 16,6 mm<br>Inv. 85.0597  | 16. wie 10.<br>2,78 g Ø 13,6 mm<br>Inv. 88.1097  |
| 7. wie 5.<br>4,29 g Ø 16,8 mm<br>Inv. 88.1090  | 17. wie 10.<br>1,92 g Ø 15,1 mm<br>Inv. 88.1101  |
| 9. wie 5.<br>(stark billonhaltig)<br>4,07 g Ø 16 mm<br>Inv. 88.1122  | 18. wie 10.<br>(kräftiger Schrötling)<br>3,14 g Ø 13,5 mm<br>dlT 8868 ff.<br>Inv. 88.1109        |
| 10. <i>Aduatuker</i><br>KE 1. Jahrh. v. Chr. Gall<br>(breiter Schrötling)<br>3,43 g Ø 16,8 mm<br>dlT 8868<br>Inv. 88.1099                  | 19. wie 10.<br>(ausgeglüht/rezent gereinigt)<br>3,06 g Ø 15,5 mm<br>dlT 8868 Typ<br>Inv. 88.1102 |
|  | 20. wie 19.<br>2,99 g Ø 14,5 mm<br>Inv. 88.1103  |
|  | 21. wie 19.<br>2,96 g Ø 14 mm<br>Inv. 88.1104  |



22. wie 19.  
2,76 g Ø 13,6 mm  
Inv. 88.1105
23. wie 19.  
1,55 g Ø 12,5 mm  
Inv. 88.1106
24. *Aduatucker*  
KE 1. Jahrh. v. Chr. Gall  
(Rs. Beizeichen: Ringel m. Punkt)  
3,29 g Ø 14,5 mm  
dlT 8868 var.  
Inv. 88.1107
25. wie 24.  
(fragm.)  
2,20 g Ø 14,7 mm  
Inv. 88.1108
26. *Aduatucker*  
KE 1. Jahrh. v. Chr. Gall  
Rs. AVAVCIA  
2,89 g Ø 15,8 mm  
dlT 8881/8883  
Inv. 88.1110
27. wie 26.  
3,61 g Ø 15,6 mm  
dlT 8882/8883  
Inv. 88.1112
28. wie 26.  
(unregelmäßiger Schrötling)  
3,41 g Ø 18,8 mm  
Inv. 88.1113
29. wie 26.  
3,35 g Ø 16,2 mm  
Inv. 88.1114
30. wie 26.  
3,04 g Ø 16,2 mm  
Inv. 88.1115
31. wie 26.  
(unregelmäßiger Schrötling)  
3,03 g Ø 18,2 mm  
Inv. 88.1116
32. wie 26.  
2,93 g Ø 15,9 mm  
Inv. 88.1117
33. *Aduatucker*  
KE 1. Jahrh. v. Chr. Gall.  
1,46 g Ø 15,2 mm  
dlT 8881/8883 Typ  
Inv. 88.1111
34. wie 33.  
4,17 g (!) Ø 16,5 mm  
dlT 8884  
Inv. 88.1118

## Addendum

Nach Fertigstellung dieses Beitrages wurde in Nörvenich noch folgende keltische Kleinsilbermünze gefunden, die das Rheinische Landesmuseum Bonn ebenfalls für das Münzkabinett erwerben konnte:

35. *Mittelrhein* (?) (Abb. 2,3)  
'Quinar' 1. Jahrh. v. Chr.  
Vs.: Hockendes Männchen  
mit Ring, davor A  
Rs.: Rückblickendes Pferd,  
dahinter A  
1,23 g Ø 12 mm 14<sup>b</sup>  
dlT –  
FORRER –  
SCHEERS –  
FO: Nörvenich, Kr. Düren  
RLMB Inv. 89.0008

Bei vorliegendem Quinar handelt es sich auch um einen bisher nicht bekannten Typ, bzw. um eine Typenvariante. Bemerkenswert ist zunächst der recht knappe Schrötling. Dennoch ist beiderseits im Feld genügend Platz für einen Buchstaben: Auf der

Vorderseite, zwischen Ellbogen und Knie der Figur, erscheint ein großes liegendes A oder Alpha, auf der Rückseite taucht dies ebenfalls hinter dem Schwanz des Pferdchens auf. Ob es sich bei diesem Buchstaben um eine spätere Zutat eines Stempelschneiders, eine nachträgliche Gravierung in ein Prägeeisen handelt, oder ob hier von Anfang an ein neuer Typ mit einem A (Alpha) geschlagen wurde, läßt sich nicht entscheiden. Das Exemplar bringt jedenfalls die Bestätigung für unsere oben getroffene Feststellung, daß der Nörvenich-Typus engstens mit den Kleinsilbermünzen verbunden ist<sup>17</sup>.

*Abbildungsnachweis*

RLMB (Zeichnungen A. Rockstroh)

<sup>17</sup> Einen neuen Quinar-Typus konnte jetzt auch K.-J. GILLES vorlegen: *Funde u. Ausgr. im Bez. Trier 20. Kurtrier. Jahrb.* 28, 1988, 9 ff.